

Alte Bäume

Bewundert, geliebt, gefürchtet. Wie kaum ein anderes Element unserer Landschaft spiegeln sie die volle Ambivalenz unseres Umgangs mit der Natur wider

Auf der einen Seite z. B. die ehrfurchtgebietende jahrhundertalte Eiche, die - scheinbar unberührt von Moden und Kriegen, von Politik und Technisierung, von Klimaschwankungen und Überbevölkerung - sich auf ihrem Standort behaupten konnte. Auf der anderen Seite z. B. die uralte Allee

Wolfgang Scherzinger

mit wuchtigen Stammsäulen, die nicht nur durch Laubfall, angemorschte oder tief hängende Zweige und einengenden Blickwinkel ein Sicherheitsrisiko ist, sondern außerdem noch den Straßenausbau für den wachsenden Verkehr behindert. Auch wenn vielen das Alte überholt, unzeitgemäß, störend bis Gefahr bringend erscheint, so ist es aus Naturschutzsicht doch einzigartig, unwiederbringlich und besonders kostbar, da - bei allem technischen Fortschritt - schlichtweg nicht herstellbar!

© OBI-Archiv

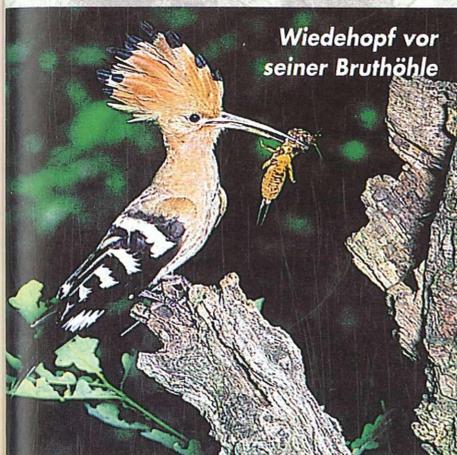
Ca. 350 Jahre alte Linde

– landschaftsgeschichtliches Erbe von hohem Naturschutzwert

Bäume sind langlebig

Bäume haben nicht nur ein entwicklungsgeschichtlich unvorstellbar hohes Alter, sie können individuell auch ein

Vielfaches der menschlichen Lebensspanne erreichen: Unter den mitteleuropäischen Baumarten sind Wacholder und Eibe mit über 2000 Jahren die langlebigsten, gefolgt von Linde, Edelkastanie (ca. 1000 Jahre), Eiche oder Tanne (je ca. 900 bzw. 600 Jahre). Im Laufe der jahrzehnte- bis jahrhundertelangen Entwicklungszeit binden Uraltbäume nicht nur besonders große Mengen des „Treibhausgases“ CO₂, sie gewährleisten auch eine ungewöhnlich lange Standortskonstanz für langsamwüchsige Organismen, wie z. B. die



Wiedehopf vor seiner Bruthöhle

© Zmöhlig



© W. Scherzinger



© P. Zabransky

Der Held- oder Große Eichenbock *Cerambyx cerdo* wurde durch „saubere“ Forstwirtschaft auf tausenden km² ausgerottet.

epiphytischen Flechten. Vor allem aber formen sie besondere Lebensraumstrukturen, die ihnen eine Schlüsselstellung bei der Sicherung der heimischen Biodiversität verleihen: Ob im Siedlungsraum, auf der Feldflur oder im naturbelassenen Waldbestand, Uraltbäume breiten ihre mächtigen Kronen weitausladend ins Sonnenlicht. Von Licht und Luft allseits umspielt wächst ihre Produktion an Rinde und Holz, Knospen und Blättern, Blüten und Früchten maximal an, alles nutzbare Nahrungsstoffe für

Epiphytische Farne, Flechten und Moose auf einem alten Baum

ein Heer an Insekten mit ihren stechend-bohrenden, saugend-leckenden, beißend-kauenden Mundwerkzeugen (wie Mai-käfer, Bock- und Borkenkäfer, Schmetterlingsraupen, Blattläuse, Hummeln, Ameisen), für kletter-fähige Kleinsäuger (wie Langschwanz-mäuse, Bilche oder Marder) sowie die Vielfalt an Waldvögeln mit ihren z. T. äußerst spezialisierten Schnäbeln (wie Kreuzschnabel und Erlenzeisig, Seidenschwanz und Misteldrossel, Kernbeißer, Gimpel oder Auerhuhn). Gleichzeitig bieten hoch-überragende Baumwipfel attraktive Unterlagen für gewichtige Baumhorste oder dominierende Sitzplätze für Jagd und



Zeisig

Balz anspruchsvoller Großvögel (wie Weißstörche, Fischadler, Kormorane oder Saatkrähen), nicht zuletzt ein reich gegliedertes Jagdgebiet für Flugjäger (wie Fliegenschläpper oder Fledermäuse).

Mikrokosmos ...

Neben dem Astgewirr im imposanten Kronenraum uralter Baumriesen zeigt sich selbst der Stammbereich als einzigartiger Lebensraum: Wenn der Großteil auch aus kaum verwertbarem Holz besteht, so können sich zahlreiche Kleinlebewesen in den Ritzen und Klüften der aufge-

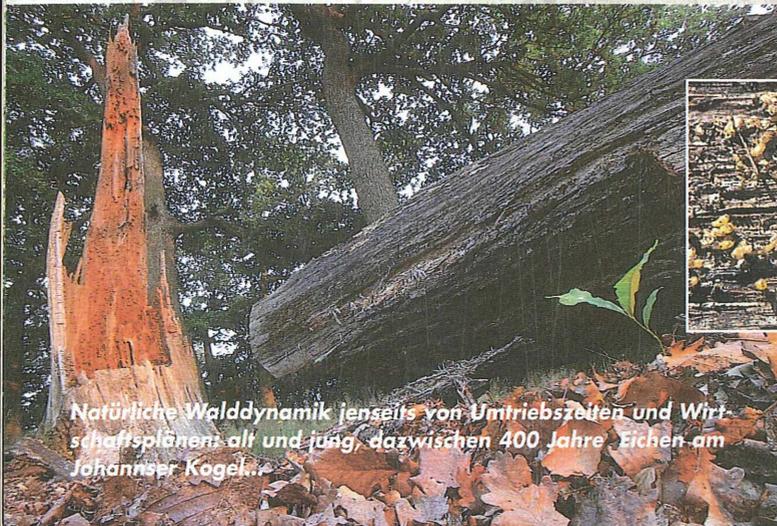
sprungenen Borke einnisten. Je älter eine Eiche oder Esche, desto „rauher“ ihre Borke, desto artenreicher die Springschwänze und Milben, die Bücherskorpione und Spinnen, die hier in Untermiete hausen können, und desto größer auch die Chance z. B. für einen hungrigen Baumläufer, versteckte Eier oder Kokons kleiner Schmetterlinge zu erbeuten. Im Lauf der Jahre siedeln auch Algen, Moose und Flechten auf der rissigen Baumborke, soweit sich in Spalten oder Bruchstellen etwas Humus ansammeln konnte, gelingt es sogar Farne und anspruchslosen Sträuchern Fuß zu fassen. Ganz besondere Nutznießer der von den Bäumen aufgebauten Holzmasse sind spezialisierte Pilze, die an Wundstellen Eingang finden, ihr fädiges Myzelgeflecht unter der Borke ausbreiten oder an Schwachstellen bis ins Stammzentrum vorschieben. Nicht nur, dass Hyphen und Konsolen der Baum- und Holzpilze selbst die Nahrungsbasis für kleinste Insekten und deren Larven stellen, bereiten die holzzer-



Winterrüblinge auf Totholz

© J. Limberger [2]

© P. Zabransky



Natürliche Walddynamik jenseits von Umtriebszeiten und Wirtschaftsplänen: alt und jung, dazwischen 400 Jahre Eichen am Johanner Kogel...



© Archiv J. Gepp

Unter morscher Rinde entwickeln sich auch zahlreiche Mückenlarven

störenden Pilze besondere Lebensraum-Strukturen für eine spezialisierte Tierwelt, wie z. B. kernfaule Stämme, aus denen Rossameisen ihre kunstvollen Bauten herausragen.

... und Arche Noah

Gezeichnet vom Überlebenskampf weisen Uraltbäume typischerweise eine Vielzahl an Dürträsten, ausgebrochenen Stammachseln, Faulstellen oder gar geräumigen Höhlungen auf, die jede für sich einen wichtigen Kleinlebensraum bieten, Voraussetzung für das Überleben besonders anspruchsvoller Tierarten. Zum einen sind es die Totholzspezialisten unter den Bock- und Hirschkäfern, den Splint- und Borkenkäfern, den Wildbienen und Rossameisen, die vor allem gut besonntes Dürholz im Kronenbereich schätzen. Zum anderen sind es die Tausendfüßler und Schließmundschnecken, die Spinnen und Weberknechte, Fliegen und Würmer, die unter abgeplatzter Borke Schutz finden, wo auch die Baumläufer ihr unscheinbares Nest anlegen.

Höhlen für kleine und große Mieter

Groß ist die Nachfrage nach Höhlen im Holz grober Äste oder geschwächter Stammteile, wie sie durch Bruch oder Fäulnis in unterschiedlichster Dimension entstehen können oder - maßgeschneidert - von



Alteiche im Jungwald – bei hundertjährigen oder gar noch kürzeren Umtriebszeiten eine Ausnahmeerscheinung – unter natürlichen Bedingungen würden Altbäume, tot oder lebendig, die Landschaftsbilder prägen

Spechten und einigen kräftigen Meisen herausgemeißelt werden. Neben den typischen Höhlenbrütern unter den Singvögeln (wie Meisen, Kleiber, Rotschwänze und Fliegenschnäpper) trifft das Angebot geräumiger Baumhöhlen eine Reihe besonders gefährdeter Vogelarten (wie Wiedehopf, Blauracke, Dohle, Steinkauz, Hohлтаube) sowie Fledermäuse, Bilche oder Marder. Daneben dürfen aber die unscheinbareren Bewohner kleiner und kleinster Höhlungen nicht vergessen werden, wie z. B. die madenartigen Larven der Schwebfliegen, die in den Bohrgängen im Splintholz nach Borkenkäfer-Larven jagen.

Alte Bäume – ein kostbarer Schatz

Die Vielfalt an Pflanzen, Pilzen und Tieren, die ihr Leben

an die Ressourcen und Strukturen uralter Bäume angepasst haben, überrascht nicht angesichts der Tatsache, dass Bäume hoher und höchster Altersklassen in der Urlandschaft regelmäßig - wenn nicht häufig - vorgekommen sind. Mit dem Abdrängen urwaldartiger Baumbestände in entlegene, meist auch streng isolierte Rückzugsgebiete durch den wirtschaftenden Menschen wurde das Angebot immer seltener - und die vormem verbreiteten Nutznießer zu gefährdeten „Spezialisten“. Damit ist gleichzeitig der Naturschutz-Wert der verbliebenen Altbäume für die Erhaltung eines markanten Ausschnitts unserer heimischen Artenausstattung sprunghaft angestiegen. Deshalb müssen wir zur Ehrerbietung zurückfinden, wie sie unsere Ahnen gegenüber den landschaftsprägenden Uraltbäumen empfunden haben, seien es kolossale Stämme aus Urwaldrelikten, ausladende Hutebäume, stattliche Schloss-Alleen, wuchtige Dorflinden oder einfach liebenswerte alte Hausbäume.

*Autor: Dr. Wolfgang Scherzinger
Zoologe/NP Bayerischer Wald*



Weinbergschnecke (Helix pomatia) auf Erkundung

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Land \(vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz\)](#)

Jahr/Year: 2000

Band/Volume: [2000_1-2](#)

Autor(en)/Author(s): Scherzinger Wolfgang

Artikel/Article: [Alte Bäume - Landschaftsgeschichtliches Erbe von hohem Naturschutzwert 4-7](#)